

stellt sind, gemacht wird, sondern dass man diese Arbeit der Liebhaberei und der Leistungsfähigkeit von zufällig vorhandenen Kräften überlässt. Umsomehr Anerkennung verdient allerdings solch werktthätiges Schaffen der nicht freien Muse!

5. Mittheilungen des historischen Vereins der Pfalz, X. 166 S. u. 2 Tafeln; Speier 1882.

Dieses neue Heft enthält den ebenso fleissigen wie ausführlichen „Versuch einer Speierer Münzgeschichte“ vom Sekretair des Vereins, Dr. W. Harster, Gymnasiallehrer in der Kreishauptstadt der Pfalz. Der allgemeine Theil enthält den Nachweis über die Verleihung des Münzregals. Harster betrachtet es als sehr wahrscheinlich, dass schon von Karl dem Grossen zu Speyer, wo bereits 787 ein palatium Nemetense erwähnt wird, gemünzt worden sei. Die von H. Grote für unecht erklärte Urkunde des Herzogs Konrad von Franken von 946 hält er für echt; darnach erhielten die Bischöfe von Speyer ex regali traditione et donatione das Münzrecht, das sie mit Beschränkungen bis auf die Zeiten der französischen Revolution und der Säcularisirung des Bisthums ausübten. Eine kurze Beschränkung des bischöflichen Münzrechtes bildete die von der Stadt Speyer 1346—1421 ausgeübte Prägung. Ein weiterer Abschnitt handelt von den Münzern und Hausgenossen, deren Corporation auf die römische familia monetalis oder monetariorum zurückgeführt wird. Im späteren Kaufhaus zu Speyer befand sich das domus monetae oder moneta schlechtweg benannt; von 1189—1340 war dies Gebäude zugleich Rathhaus. Ueber den Umfang und die Dauer des Münzbetriebes gibt ein weiteres Kapitel Aufschluss. Die meisten Denare Speyers vom 10—12. Jahrhundert finden sich im Norden Deutschlands, sowie in Skandinavien. Auffallenderweise verschwinden dagegen die Münzen mit Speierer Gepräge vom 12. bis Ende des 14. Jahrhunderts. Sollte hieran das Ueberhandnehmen der sogenannten „stummen Münzen“ Schuld sein? Harster bringt für diese Ansicht eine Reihe urkundlicher Belege. Die Produktion Speyers in Münzen legte im 14—16. Jahrhundert das Sinken seiner Blüthe, sowie die Prägung der rheinischen Goldgulden und Silberdenare durch die rheinischen Kurfürsten lahm. Mit Veränderungen des Münzfusses beschäftigt sich ein 5. Capitel. — Die Beilagen enthalten 9 ungedruckte Urkunden, welche sich auf die Speyerer Münzverhältnisse von 1324—1570 beziehen und dem städtischen Archive entnommen sind. Die 72 letzten Seiten nimmt ein sorgfältig aufgenommenes Verzeichniss der Speyerer Münzen ein, deren älteste ein Denar des Kaisers Otto I. Die Bischofsmünzen beginnen mit Konrad I. (1056—1060) und enden mit Philipp Franz Wilderich Nepomuk (1797—1810), dem letzten Dynasten.



Ausser den wirklichen Münzen sind auch Medaillen aller Art in Berücksichtigung gezogen worden. Die zwei Tafeln enthalten den Avers und Revers von etwa 30 Münzen; leider sind die Bilder etwas undeutlich. — Das Material hat der Verfasser mit vieler Mühe den Sammlungen des historischen Vereins, ferner den Kabinetten zu München und Donaueschingen entnommen, ebenso musste er sich die meisten literarischen Hilfsmittel von Auswärts kommen lassen. Um so mehr verdient die Sorgfalt und Umsicht, mit welcher der Verfasser bei der ganzen Darstellung zu Werke ging, die volle Anerkennung aller Alterthumsfreunde im Rheinlande.

Dürkheim a. d. Hart.

Dr. C. Mehlis.